



Schmecket und sehet, wie freundlich der HERR ist

von Wallace G. Smith

Während der Tage der Ungesäuerten Brote konzentrieren wir unser persönliches Bibelstudium häufig auf die Verwendung des Sauerteigs in der Bibel als Sinnbild für Sünde. Die Sünde „bläht uns auf“ wie Sauerteig Brot aufgehen lässt, und Hefe breitet sich im gesamten Teig aus, wie sich Sünde in unserem Leben und in einer Gemeinschaft ausbreitet – es ist wirklich ein wirkungsvolles und lehrreiches Sinnbild. Vor Beginn des siebentägigen Festes erkennen wir die Symbolik der Reue und der Entfernung von Sünde aus unserem Leben, während wir unsere Häuser von gesäuertem Brot und den Zutaten, mit denen wir unser Brot gesäuert haben, reinigen. Und indem wir uns sieben Tage lang weigern, gesäuertes Brot zu essen (2. Mose 12, 19), symbolisieren wir unsere Verpflichtung, diese Sünde *fernzuhalten*.

Aber wir dürfen nicht vergessen, dass der Allmächtige das Fest nicht „die Tage des Nicht-essens von gesäuertem Brot“ genannt hat. Sie heißen „die Tage der *Ungesäuerten Brote*“! Wenn wir unser Haus von Sauerteig befreit haben und es eine Woche lang meiden, ist das nur einen Teil des Bildes. Wir müssen auch an jedem dieser sieben Tage etwas ungesäuertes Brot essen: „Und am fünfzehnten desselben Monats ist das Fest der Ungesäuerten Brote für den HERRN. Sieben Tage sollt ihr ungesäuertes Brot essen“ (3. Mose 23, 6). Das Gebot zu diesem Tag ist positiv hinsichtlich dessen, was Sie essen *sollten*, nicht nur negativ hinsichtlich dessen, was Sie nicht tun sollten.

Wie Sauerteig in diesen Tagen ein Sinnbild für Sünde ist, so zeigt ungesäuertes Brot die Gerechtigkeit Christi, die wir *jeden Tag* aktiv in unser Leben aufnehmen wollen. Paulus verwendete zum Beispiel beide Aspekte des Sinnbildes in seiner eigenen Anweisung: „Darum lasst uns das Fest feiern nicht mit dem alten Sauerteig, auch nicht mit dem Sauerteig der Bosheit und Schlechtigkeit, sondern mit dem ungesäuerten Teig der Lauterkeit und Wahrheit“ (1. Korinther 5, 8). Das Fest wird mit ungesäuertem Brot gehalten, nicht nur durch Entfernen des Sauerteigs. Wie Dr. Roderick Meredith so oft sagte, müssen wir uns *von Christus ernähren*.

Sich fast ausschließlich auf die Notwendigkeit zu konzentrieren, Sauerteig (Sünde) zu entfernen, und dabei die Notwendigkeit herunterzuspielen, jeden Tag ungesäuertes Brot (Gerechtigkeit) einzunehmen, heißt, eine der großen Lektionen zu verpassen, die Gott uns während der Tage der Ungesäuerten Brote beibringen will! Und was für eine appetitanregende Lektion es ist.

Annehmlichkeiten, die an diesen Tagen einzigartig sind

Auch wenn ungesäuertes Brot oft als „Brot des Elends“ bezeichnet wird (5. Mose 16, 3) – seien wir ehrlich: Die Kreativität unserer Bäcker und Köche sticht während der Tage der Ungesäuerten Brote heraus. Meine Familie und ich genießen eine bemerkenswerte Vielfalt an Köstlichkeiten, die meine Frau und meine Schwiegermutter in diesen schönen Tagen kreieren, sowie die von anderen kulinarischen Ingenieuren in unserer Gemeinde hergestellten Köstlichkeiten. Einige dieser Leckereien sehen nur während dieser kurzen sieben Tage das Licht des Tages (und die Hitze des Ofens), und es ist nicht ungewöhnlich, dass man jemanden sagen hört: „Mmmm... wir sollten dies das ganze Jahr über machen!“

Meine Frau macht schmackhafte, ungesäuerte Kekse mit Käse, die ich gerne zu jeder Mahlzeit, jeden Tag, das ganze Jahr über essen würde. Und wenn unsere örtlichen Gemeinden während der Tage der Ungesäuerten Brote gemeinsame Mahlzeiten zu sich nehmen, sind die Desserttische oft mit süßen, fantasievollen Leckereien übersät, die zu keiner anderen Jahreszeit auftauchen. Sogar ein einfacher Matzen, der liebevoll als „essbare Pappe“ bezeichnet wird, verwandelt sich in mit Schokolade und Toffee überzogene „Rinde“ mit Streuseln aus gehackten Pekannüssen und Meersalz. Diese sieben Tage schaffen wirklich eine Jahreszeit der Köstlichkeiten für unsere Gaumen.

Und obwohl es in diesen Tagen aus der Einfachheit des undekorierten, sehr flachen Brotes etwas zu lernen gibt (nichts gegen die eingefleischten Matzen-Fans!), gibt es auch etwas, das man von den pikanteren und süßen Leckereien lernen kann, die unsere Teller in dieser Woche schmücken. König David hielt das Gefühl fest, das ich im Sinn habe, als er in Psalm 34, 9 schrieb: *„Schmecket und sehet, wie freundlich der HERR ist. Wohl dem, der auf ihn trauet!“*

Tatsächlich! Es ist leicht, sich zu ausschließlich auf die Gefahren und Schäden zu konzentrieren, die sich aus einem sündhaften Leben ergeben. Solche Überlegungen sollten sicherlich zu unserer Motivation beitragen, uns diese Hälfte des Festes zu veranschaulichen: Wir untersuchen uns selbst auf Hinweise für Sünde und Einflüsse des Satans, entfernen sie aus unserem Leben und versuchen, sie fernzuhalten. Die Tage der Ungesäuerten Brote laden uns aber auch dazu ein, die andere Hälfte des Bildes zu untersuchen: die Freuden, die sich aus dem Streben nach Gerechtigkeit ergeben. Diese Tage rufen uns dazu auf, nicht nur über die Notwendigkeit zu meditieren, Sünde zu vermeiden, sondern auch über die Freuden eines Lebens nachzudenken, das im Licht von Gottes Wort und unter dem Segen seiner Gunst gelebt wird.

Wahrlich, diese Tage laden uns ein, zu schmecken und zu sehen, dass der HERR gut ist! Betrachten wir nur einige der Leckereien, die der Vater und sein Sohn mit der Lebensweise, die sie bieten, vor uns ausbreiten.

Familien, wie Familien sein sollten

Betrachten Sie die Freuden der Ehe. Der bahnbrechende Psychologe Jordan Peterson hat festgestellt, dass es sogar aus rein säkularer Sicht keine wirkliche, grundlegende Zufriedenheit gibt, wenn Paare lediglich „zusammenleben“ (jetzt als

„Lebenspartnerschaft“ schöngeredet), anstatt mit der Bindung eines lebenslangen Gelübdes zu heiraten.

Diese Schlussfolgerung wird durch zu viele Studien gestützt, um sie hier aufzulisten – Studien, die bezeugen, dass lange Ehen, die auf eine Weise, die Gott in seinem Wort vorgibt, aufgebaut und aufrechterhalten werden, die Wahrscheinlichkeit von Glück und Zufriedenheit erhöhen.

Aber wie schön ist es, zu wissen, dass wir nicht warten müssen, bis Wissenschaftler und Forscher Informationen herausfinden, die Gott frei mit uns teilt!

Alle Freuden der Ehe – physisch, mental, emotional und geistlich – werden durch Gottes Lebensweise erschlossen, aktiviert und gestärkt. Das unendliche Studium von Akademikern in den Hallen der ehrwürdigen Universitäten kann verwirrend und unzuverlässig sein. Dagegen braucht niemand eine Hochschulausbildung, um die Bibel zu öffnen und zu studieren, um herauszufinden, was er oder sie zum Aufbau und zur Aufrechterhaltung einer Ehe braucht, die von Freude, Erfüllung und Zufriedenheit gekennzeichnet ist.

Wir sollten über die Freuden des verheirateten Lebens nachdenken, über den sicheren Hafen, den es während des Lebenssturms bietet, und über die verschiedenen Facetten des Glücks, die nur innerhalb seiner Grenzen erreichbar sind. Und während wir dies tun, sollten wir mit David bekennen, dass „der HERR gut ist“!

Diese Güte spiegelt sich auch in den Kindern wider, die diese Ehen oft hervorbringen. Welcher Lebensstil schafft eine Umgebung, in der Kinder die Möglichkeit haben, zu wachsen und aufzublühen, wie es bei Gottes Weg der Fall ist? Die Stabilität eines liebenden Vaters und einer liebevollen Mutter, die Anweisungen in Gottes Wort, die Verbindung zu einer Familie, die hinter Ihnen steht und bereit ist, sie bei Ihren Bemühungen zu unterstützen... In dem reichen, lebenserhaltenden Boden, den Gott uns bietet, können unsere Kinder ihre Wurzeln tief und sicher pflanzen, und dann wachsen sie, um ihre Äste weit auszubreiten, offen für Sonne und Himmel.

Diejenigen von uns, die ohne diese Segnungen aufgewachsen sind – abgeschnitten von dem „ungesäuerten Leben“ – können das sicherlich schätzen. Wir freuen uns, wenn wir unsere Kinder und Enkelkinder als geladene Gäste an Gottes Tisch sitzen sehen!

Beziehungen richtig gemacht

Zu den Delikatessen dieses Tisches zählen mehr als nur die Zufriedenheit durch Ehe und geheiligte Kinder (1. Korinther 7, 14). *Alle* unsere Beziehungen sind durch das Privileg, das wir beim ungesäuerten Fest des Ewigen genießen, reicher und tiefer.

Während die Welt sich so oft auf die Unterschiede zwischen der jüngeren und der älteren Generationen konzentriert, lernen diejenigen, die sich täglich für das Brot des Lebens entscheiden, die Dinge anders zu sehen. Es ist zwar richtig, dass die jungen Menschen sicherlich in einer Welt und Kultur aufwachsen, die sich von der unterscheidet, in der sich die älteren Menschen in ihrer Jugend befanden. Unter Gottes Führung lernen wir jedoch, die Beziehung zwischen Jungen und Alten nicht durch diese Unterschiede bestimmen zu lassen. Gott befreit uns von unseren natürlichen Vorurteilen und dem alles verzehrenden Glauben jeder Generation, dass

die andere es „nicht versteht“, und konzentriert uns auf das, was wir gemeinsam haben – die Dinge, die wirklich wichtig sind.

Unsere Kinder lernen, die jahrelange Erfahrung, die sich im Leben alter Menschen angesammelt hat, zu respektieren, ältere Menschen zu ehren (vgl. 3. Mose 19, 32) und von ihnen lernen zu wollen – und dabei entwickeln sie eine Einstellung, von der sie für den Rest ihres Lebens profitieren werden. Gleichzeitig werden unsere älteren Menschen von Gott gelehrt, die Jugend unserer jüngsten Mitglieder nicht zu verachten (vgl. 1. Timotheus 4, 12), sondern sie so zu sehen, wie er es tut: als Kinder, die er liebt, die er sein eigen nennt und von denen er möchte, dass sie in seine eigene Familie kommen. Was für ein Segen!

Betrachten Sie die Freundschaften, die wir innerhalb des Leibes Christi aufbauen. Wenn wir über diejenigen nachdenken, die Gott uns als Brüder und Schwestern gegeben hat – die durch die Bindungen des Geistes an uns gebunden sind, was die Bindungen aus Fleisch und Blut bei weitem überwiegt – sehen wir die wunderbaren Gaben und Segnungen unseres ewigen Vaters bei dem, was er in unseren Leben bewirkt? Wie zufriedenstellend sind die Freundschaften, die innerhalb der Kirche bestehen! Sie sind ein Zeugnis für die Güte Gottes und für den Segen, den wir haben, wenn die Liebe Christi in uns wohnt.

Nehmen Sie sich während dieser Frühlingsfesttage die Zeit, über Ihre Beziehungen in der Kirche Gottes nachzudenken. Sie sind der Segen eines ungesäuerten Lebens! Ob Sie glauben, dass es nur wenige oder viele sind, denken Sie wirklich über sie nach. Sind Sie dankbar? Haben Sie Gott für seine Güte gedankt, die Ihnen durch die geistliche Familie zum Ausdruck gebracht wurde, die er Ihnen gegeben hat – eine Familie, die, so klein sie auch ist, die ewige Familie darstellt, die wir erben werden, wenn unser älterer Bruder zurückkommt?

Jesus sagte zu uns: „Und wer Häuser oder Brüder oder Schwestern oder Vater oder Mutter oder Kinder oder Äcker verlässt um meines Namens willen, der wird's hundertfach empfangen und das ewige Leben ererben“ (Matthäus 19, 29). Durch die Freundschaften, die wir in der Kirche Gottes haben, einschließlich Freundschaften, die viele von uns seit Jahrzehnten pflegen, erleben wir einen Vorgeschmack auf die endgültige Erfüllung seines Versprechens. Wie gut sollten uns diese Beziehungen schmecken! Die Bindungen, die wir teilen und die für so viel Freude und Zufriedenheit sorgen, sind nur möglich, weil sie durch die tägliche Aufnahme des *lebendigen* Brotes genährt werden (Johannes 6, 51).

Perspektive, Zweck und Frieden

Über die Güte Gottes zu meditieren ist ein Lebenswerk, und wir wissen, dass wir in einer so kurzen Abhandlung nur an der Oberfläche kratzen können. Jesus sagte, dass er gekommen ist, damit wir das Leben haben und es in Fülle haben können (Johannes 10, 10), und während dies sich letztlich auf das ewige Leben als Geistwesen bezieht, sind unsere Leben im Hier und Jetzt ebenso reichhaltiger, während wir ihm nachfolgen. Gottes Lebensweise ist eine Quelle der *Freude*, und nicht nur in der zukünftigen Welt, sondern auch in dem Leben, das wir *jetzt* leben. Zweifellos werden Sie im Laufe des Festes an vielfältige Freuden denken können, die hier in diesem Artikel nicht aufgeführt werden.

Gleichzeitig verstehen wir auch, dass physische Segnungen in dieser Welt, die immer noch die des Teufels ist, nicht immer in ihrer Fülle garantiert werden können

(Johannes 14, 30; 2. Korinther 4, 4). Es gibt wahre und treue Christen, die noch nicht mit Ehepartnern, Kindern oder Gesundheit gesegnet wurden, egal wie sehr sie sich danach sehnen.

Unabhängig von unseren Umständen können wir aber dennoch schmecken und sehen, dass der HERR gut ist.

Viele Male haben meine Frau und ich uns die Umstände in der Welt angesehen – unsere persönlichen Umstände und die der anderen – und wir haben festgestellt, wie schrecklich und hoffnungslos das Leben ohne die Perspektive erscheinen würde, die nur Gott bietet. Unser Vater gibt diese Perspektive aber nicht nur, um der Welt einen Sinn zu geben, sondern um uns mit einer Hoffnung zu erfüllen, die über diese Welt hinausgeht.

Verankert in der eisernen Tatsache, dass Jesus selbst von den Toten auferweckt worden ist, und angesichts der Freude über die Zukunft, sowie der Gnade, die wir schon jetzt erfahren, welche uns dazu bringen sollte, Gott in Dankbarkeit zu verherrlichen, stellte Paulus fest:

Darum werden wir nicht müde; sondern wenn auch unser äußerer Mensch verfällt, so wird doch der innere von Tag zu Tag erneuert. Denn unsre Bedrängnis, die zeitlich und leicht ist, schafft eine ewige und über alle Maßen gewichtige Herrlichkeit, uns, die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare. Denn was sichtbar ist, das ist zeitlich; was aber unsichtbar ist, das ist ewig (2. Korinther 4, 16-18).

Die leeren Philosophien von Atheisten und Humanisten können *nichts* dazu beitragen, uns zu versichern, dass unsere Leiden leicht oder temporär sind – nichts, was uns helfen würde, zu erkennen, dass die Last dieser Leiden von einer Herrlichkeit übertroffen wird, die jetzt am Werk ist, und nichts, was uns auf eine noch nicht sichtbare Welt verweist, in der die Ewigkeit tatsächlich liegt.

Aber im Bereich der Wahrheit Gottes und mit einem Verständnis, das nur durch eine Beziehung zu unserem Schöpfer möglich ist, erhalten wir eine Perspektive auf die Welt, die wir sonst niemals besitzen würden. Wir sind damit gesegnet, den Zweck unseres Lebens zu kennen – einen Zweck, der unseren Leiden Bedeutung gibt und uns auf eine zukünftige Herrlichkeit hinweist, mit der sich keine Prüfung und kein Leiden vergleichen lässt (Römer 8, 18).

Wie David zu seinem Meister sagte: „Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde“ (Psalm 23, 5). Diejenigen, die nicht das Privileg haben, am Tisch des Herrn zu speisen, haben nur Abfälle, auf die sie sich beziehen können, wenn sie Schwierigkeiten haben. Aber Gott sorgt für echte Nahrung und echte Erfrischung. Wer von denen, die weit weg vom Tisch Gottes sitzen, könnet dieselbe Gewissheit zum Ausdruck bringen, wie der Apostel Paulus, der bemerkte, „dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, denen, die nach seinem Ratschluss berufen sind“ (Römer 8, 28)? Wer von denen, die nicht die Köstlichkeiten genießen können, die nur der Ewige zur Verfügung stellen kann, könnte auf den „Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft“ zugreifen – einen Frieden mit der Kraft, „eure Herzen und Sinne in Christus Jesus bewahren“ (Philipper 4, 7)?

Wie gut, wie wundervoll sollte uns das schmecken! Wenn die Welt auf dem Kopf steht – erfüllt von Wut, Angst und Chaos –, finden wir Ruhe in einem Gefühl des *wahren Friedens*, der nur wenigen in dieser Welt zur Verfügung steht. Wie wertvoll ist uns das?

Segen ohne Ende

Die ganze Vielfalt der Segnungen anzusprechen, die wir als Nachfolger Jesu Christi genießen, wäre eine monumentale Aufgabe – sicherlich zu groß für einen Artikel wie diesen. Denken wir über die freudige Wahrheit nach, dass unsere Sünden durch das Opfer Christi, der selbst jetzt für uns Fürbitte leistet, völlig vergeben sind (Hebräer 7, 25)? Halten wir inne, um zu überlegen, was es bedeutet, an der göttlichen Natur teilzuhaben (2. Petrus 1, 4)? Erzittern wir angesichts des Wissens, dass es Gott ist, der in uns alles bewirkt und seine eigene Freude in unserem Leben erfüllt (Philipper 2, 13) - dass er entschlossen ist, dieses Werk in uns zu vollenden, bis wir bei der Rückkehr seines Sohnes für die Verherrlichung bereit sind (Philipper 1, 6)?

Wahrlich, die Freuden der Wege Gottes enden nie!

Lassen Sie uns während dieser Tage der Ungesäuerten Brote nicht das positive Gebot vergessen, täglich ungesäuertes Brot zu essen. Ganz gleich, ob es sich dabei um einen einfachen Matzen handelt, oder ob Sie eine der köstlichen Leckereien genießen möchten, nehmen wir uns beim Essen die Zeit, über die Notwendigkeit nachzudenken, das geistliche ungesäuerte Brot der Gerechtigkeit zu uns zu nehmen. Und dann meditieren wir auch über die vielfältigen Segnungen, die wir aus dieser bemerkenswerten geistigen Speise erhalten, so dass wir neben König David aufrichtig erklären können: „Schmecket und sehet, wie freundlich der HERR ist. Wohl dem, der auf ihn trauet!“

Lektionen des Dienens aus der Fußwaschung

Zu den wunderbaren Dingen dieser Jahreszeit und des Passahfestes gehören die Zeremonie der Fußwaschung und die Lektionen, die wir daraus lernen können. Es gibt mehrere wichtige Lektionen des Dienens von beiden Seiten der Aktivität – davon, anderen zu dienen, und anderen die Möglichkeit zu geben, zu dienen, indem wir uns dienen *lassen*!

Wenn wir uns die Anweisungen Jesu Christi an die Jünger ansehen, können wir erkennen, dass er für uns heute eindeutig beabsichtigt hat, seinem Beispiel zu folgen: „Denn ein Beispiel habe ich euch gegeben, damit ihr tut, wie ich euch getan habe“ (Johannes 13, 15). Er gebot ihnen – und uns – an mehreren Stellen, „folgt mir nach“. Wir sollen leben, wie er gelebt hat und dabei seinem Beispiel folgen. Warum also die Zeremonie der Fußwaschung? Was kann sie uns lehren über das Dienen und Sich-dienen-lassen?

Was es bedeutet, der „Erste“ zu sein

Eine der ersten Lektionen, die wir aus dem Beispiel Jesu lernen können, ist, dass eine verantwortungsvolle Aufgabe uns nicht zu Kopf steigen sollte, sodass wir die Demut verlieren. Die Aussage von Petrus „Nimmermehr sollst du mir die Füße waschen!“ (Johannes 13, 8), scheint aus seiner Vorstellung zu stammen, dass das Waschen der Füße unter der Würde seines Lehrers lag. Die Jünger setzten ihre Position wiederholt mit Größe und Wichtigkeit gleich, obwohl Jesus sie in Markus 9, 35 anders gelehrt hatte: „Wenn jemand will der Erste sein, der soll der Letzte sein

von allen und aller Diener“. Bei einer anderen Gelegenheit sagte er zu ihnen, dass sie andere nicht „niederhalten“, sondern *dienende Führer* sein sollten (Markus 10, 42-45).

Jesus Christus existierte von Anfang an mit dem Vater. Er war der Logos, der ins Fleisch kam – Immanuel, „Gott mit uns“ –, um für unsere Sünden zu sterben. Er verbrachte Jahre damit, zu helfen, zu lehren, zu heilen und zu dienen. Er hat das zweithöchste Amt inne, das überhaupt existieren kann, und dennoch hat er nicht ein einziges Mal seinen Status anderen gegenüber hervorgehoben. Vielmehr nutzte er seine Position, um Demut in seinen Mitmenschen zu fördern: „Wenn nun ich, euer Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, so sollt auch ihr euch untereinander die Füße waschen“ (Johannes 13, 14). Jesus war das größte Beispiel für Demut und dienendes Führen und zeigte, dass wir mit Demut bekleidet sein sollten, ob wir nun einen Titel haben oder nicht. Tatsächlich sagt Jesus uns in Matthäus 23, 11-12, dass wir, wenn wir nicht daran arbeiten, anderen zu dienen und andere an die erste Stelle zu setzen, es überhaupt nicht in das Reich Gottes schaffen werden! Wir können nicht zulassen, dass Position, Titel oder Aufmerksamkeit uns zu Kopf steigen, ansonsten haben wir darin bereits unseren Lohn (Matthäus 6, 1-2).

Dienen, indem Sie andere Ihnen dienen lassen

Eine weitere Lektion aus dieser Zeremonie kommt, wenn wir uns zurücklehnen und jemanden unsere Füße waschen lassen. Indem wir auf diese Weise „in den Hintergrund treten“, geben wir anderen die Möglichkeit, zu helfen, zu dienen und sich zu engagieren. Wir sehen dieses Beispiel an mehreren Stellen, einschließlich Lukas 10, 1: „Danach setzte der Herr zweiundsiebzig andere ein und sandte sie je zwei und zwei vor sich her in alle Städte und Orte, wohin er gehen wollte“. Jesus wollte selbst in diese Städte gehen. Wenn er gewollt hätte, hätte er einfach Menschen heilen und Dämonen austreiben können, als er dort ankam. Schließlich hatte er bereits vor, selbst dorthin zu gehen! Durch das Aussenden dieser 72 vollbrachte er jedoch mehrere Dinge. Erstens erreichte der Dienst Jesu mehr Menschen auf wirksamere Weise, indem er sie aussandte, um Menschen zu heilen (Vers 9), und seine Arbeitsbelastung wurde verringert. Zweitens konnten diese 72 Personen lernen, nicht nur in kleineren Teams zusammenzuarbeiten, sondern auch als Teil von etwas Größerem als sie selbst zu arbeiten. Und drittens hatten sie die Möglichkeit, den Menschen die Hände aufzulegen, um sie zu heilen (durch den Geist Gottes) und so aus erster Hand zu erfahren, dass sie direkt an dem von Jesus Christus geleisteten Werk mitwirkten!

Jesus hat diese Leute „gestärkt“, indem er ermöglichte, dass sie die Segnungen des Mitwirkens erfahren. Auch dies war ein Beispiel, das er für uns gegeben hat. Manchmal drängen wir uns so sehr vor, zu helfen und zu dienen, dass wir anderen tatsächlich die Möglichkeit nehmen, daran beteiligt zu sein. Alternativ mögen wir vielleicht nicht das Gefühl haben, dass wir anderen vertrauen können, und delegieren deshalb möglicherweise nicht so viel, wie wir sollten. Damit nehmen wir anderen die Möglichkeit, auch involviert zu sein. Die Wirkung, anderen zu erlauben, am Dienen teilzunehmen, ist in Vers 17 zu sehen: „Die Zweiundsiebzig aber kamen zurück voll Freude und sprachen: Herr, auch die Dämonen sind uns untertan in deinem Namen“. Als diese 72 zu ihm zurückkehrten, nachdem sie die Gelegenheit hatten, an seinem Werk teilzunehmen, waren sie von Freude erfüllt! Jesus Christus

lehrt dies in der Zeremonie der Fußwaschung und gebietet uns einmal im Jahr, uns zurückzulehnen und einen anderen die Freude des Dienens und der Mitwirkung verspüren zu lassen.

Wir alle brauchen Hilfe

Wir lernen eine weitere, demütigende Lektion, indem wir unsere eigenen Füße waschen lassen. Wir lernen daraus, dass uns allen irgendwann in unserem Leben geholfen werden muss, egal wie stark oder fähig wir zu sein glauben. Saulus hat diese Lektion (wie viele von uns) auf die harte Tour gelernt. Saulus war jung, stark und selbstsicher, als er nach Damaskus ging, um die Sache sozusagen „selbst in die Hand zu nehmen“. Nachdem Saulus auf wundersame Weise vom verherrlichten Christus auf der Straße nach Damaskus geblendet wurde, musste er sich plötzlich auf andere verlassen. Wie aus Apostelgeschichte 9, 7–8 hervorgeht, musste er sogar von denjenigen, die mit ihm gereist sind, an der Hand geführt werden. Saulus, der sie geführt hatte, brauchte jetzt *ihre* Hilfe! Kurz danach brauchte Saulus Hananias, um für seine Heilung zu beten und ihn zu taufen. So stark Saulus, der zum Apostel Paulus wurde, auch meinte, zu sein, demütigte Jesus ihn und half ihm dadurch, zu sehen, dass er es nicht alleine schaffen konnte.

Irgendwann in unserem Leben müssen wir uns demütigen und anderen erlauben, uns zu helfen und zu dienen. Wenn nicht in unserer Jugend oder bei unseren Verletzungen und Krankheiten (Jakobus 5, 14), dann sicherlich mit zunehmendem Alter. Wenn wir uns zurücklehnen und anderen erlauben, unsere Füße zu waschen, erlauben wir ihnen, uns zu dienen. Wir müssen demütig Hilfe annehmen – auch wenn wir uns nicht wirklich wohl dabei fühlen. Wir sind gezwungen, bedient zu werden.

Die Zeremonie der Fußwaschung enthält so viel mehr Lektionen als diese. Wir stellen zum Beispiel fest, dass Judas zu den Jüngern gehörte, als Jesus ihre Füße wusch, und dass Christus bereits wusste, dass Judas ihn verraten würde – und er wusch ihm trotzdem die Füße (Johannes 13, 10-12, 17-18)! Es sollte klar sein, dass Jesus mehrere Lektionen im Sinn hatte, als er diese Zeremonie einführte – Lektionen, die uns allen helfen sollen, zu besseren Dienern und besseren dienenden Führern zu werden – für ihn und für uns untereinander.

SUS, Mai 2019
© 2019 Living Church of God
Alle Rechte vorbehalten.

Englischer Titel: Taste and See That the Lord is Good!
Sie wird von der Living Church of God kostenlos der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt.

Biblische Verweise und Zitate sind, soweit nicht anders angegeben,
der revidierten Lutherbibel 2017 entnommen.
© 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Kontaktadressen

Hauptbüro Vereinigte Staaten:
Living Church of God
P.O. Box 3810
Charlotte, NC 28227 – 8010

Deutschland:
Welt von Morgen
Postfach 111 545
D – 76065 Karlsruhe

Großbritannien:
Tomorrow's World
88-90 Hatton Garden
London EC1N 8PG

<http://www.weltvonmorgen.org>